



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 27. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr. Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die militärische und politische Lage.

Ganz Frankreich steht heute unter dem Eindruck der letzten deutschen Erfolge vor Verdun rechts der Maas. Man wagt es nicht laut zu sagen, aber geflüstert wird es, Verdun ist in höchster Gefahr. Heute noch wird auf die große strategische und moralische Bedeutung dieses Brückenkopfes hingewiesen, und überall hin Hilferufe gerichtet, um das drohende Schicksal der Festung noch abwenden zu können, morgen schon vielleicht kann es heißen, daß der Punkt nicht so wichtig für die Franzosen war, als daß er gehalten werden mußte. Wir haben es aber seit Monaten gehört, was Verdun den Franzosen gilt, daß sie die Festung als Talisman für die Erhaltung ihrer Widerstandskraft brauchen, und daß sie deshalb alles anwenden, um den letzten deutschen Stoß parieren zu können. Derweilen aber wird starr nach dem englischen Bundesgenossen gesehen, der die deutsche Stoßkraft auf sich abziehen soll. Und es scheint auch, daß die Engländer in aller nächster Zeit losbrechen werden, denn unser Generalstabsbericht stellt wiederholt bedeutende Kampfaktivität gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Front fest. Vielleicht ist also mit einem allgemeinen Angriff der englisch-französischen Armeen zu rechnen, der ähnlich der Offensive im Artois und in der Champagne gedacht ist. Auch den Russen wird eindringlich ans Herz gelegt, sie möchten doch ja dem deutschen Ansturm standhalten, damit die Deutschen keine Truppen vom Osten wegnehmen könnten. Aber der deutsche Vormarsch gegen den Styr westlich von Sokul ist immer noch im Fluß trotz aller russischen Gegenmaßnahmen, und der Angriffsmut unserer tapferen Feldgrauen wird auch durch die ecktrussischen Heeresbefehle, alle Deutschen niederzumachen, sicherlich nicht herabgemindert, sondern eher im Gegenteil aufs höchste gesteigert werden. Wahrscheinlich infolge des ungestümen russischen Massenandrangs waren unsere Verbündeten gezwungen worden, Truppen von der Südtiroler Front wegzunehmen, denn der österreichisch-ungarische Tagesbericht meldet, daß zwecks Wahrung der vollen Freiheit des Handels die Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etich stellenweise verkürzt wurde. Nach dem heutigen italienischen Bericht sind die Italiener schon wieder auf der Linie Arsero-Miago angelangt; die Aktion gehe aber noch kräftig weiter, denn der Feind gehe in Auflösung zurück. Auch wollen die Italiener viel Beute gemacht haben. Der italienische Vormarsch wird aber auch wieder soweit gelangen, bis unsere Verbündeten mit ihren verminderten Kräften in guter Verteidigungsstellung dem an Zahl überlegenen Gegner standzuhalten vermögen. Viel Ruhm dürften die Italiener jedoch bei der Gelegenheit auch nicht einheimen, so wenig das ihnen bisher gelungen ist. Die militärische Gesamtlage aber ist daran, in das Stadium höchster Spannung zu kommen, denn die Alliierten raffen alle ihre Kräfte zusammen zum endgültig letzten Schlag.

Auch in politischer Beziehung sehen die Alliierten ihre Anstrengungen fort, und zwar offiziell in Rumänien, auf das nun im Hinblick auf ihren traurigen Erfolg in Griechenland ein Druck ausgeübt wird neben den sonstigen Machinationen im Land selbst. Rumänien aber, das nicht so wie Griechenland den Schiffstanonen der Entente ausgeheilt ist, hält sich zurück, denn die maßgebenden Kreise in Bukarest haben anscheinend immer noch nicht die Überzeugung gewonnen, daß ein Anschluß an Rußland und die Entente dem Land im gegenwärtigen Augenblick der Kriegslage zum Vorteil gereichen würde. Wie sich die Verhältnisse in Griechenland in nächster Zeit gestalten, ist heute nicht zu sagen, der Widerstand gegen Benizelos soll aber immer mehr an Raum gewinnen, ja man redet sogar schon von einer Revolution gegen die denizelistischen Elemente. Das Ansehen des Königs scheint bisher durch die harten Schläge gegen die Selbständigkeit des Königreichs nicht gelitten zu haben. In nächster Zeit dürfte nun zu den bisherigen Kriegsschauplätzen noch ein neuer kommen, und zwar in Amerika. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben sich so verschärft, daß eine offizielle Kriegserklärung in Bälde zu erwarten ist, wenn militärische Handlungen den Kriegs-

zustand zwischen beiden Ländern nicht schon sowieso herbeigeführt haben. Man sagt zwar, die Entente-Mächte wollten vermitteln, ob das aber in der Absicht dieser Mächte liegt, und ob sie Herrn Wilson nicht eher einen Freundschaftsdienst erweisen wollen, indem sie ihm freie Hand in Mexiko lassen, möchten wir dahingestellt sein lassen. Die Zustände in Mexiko sind ja schon seit Jahren durch amerikanisches Kapital so gestaltet worden, damit man dieses reiche Land unter Dntel Sams „Schuß“ eines Tages bringen kann. Jetzt ist der Augenblick günstig; England hat zwar Interessen in Mexiko, aber die Regierung in Washington hat wahrscheinlich nicht umsonst eine so famose Neutralität im europäischen Krieg bewahrt, als daß man nicht von London her auf ein stillschweigendes Einverständnis hoffen dürfte. Und Japan? Die Japaner haben bekanntlich, wie aus den sehr karglichen Nachrichten aus China bekannt ist, Peking besetzt, und scheinen sich dort wohllich einzurichten zu wollen. Es wäre gar nicht aus der Weise, daß Amerika unter englischem Einfluß sich dazu verstanden hat, den Japanern freie Hand in China zu lassen, sodas also auch ein Ausgleich nach dieser Richtung geschaffen wäre. Interessant wird es aber bei einem amerikanisch-mexikanischen Konflikt werden, wie sich die lateinischen Südstaaten verhalten, wenn sie ihren größten Bundesgenossen in einen Existenzkampf mit Nordamerika verwickelt sehen, was ihnen selbst auch eines Tages bevorstehen kann. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Die deutschen amtlichen Meldungen.

Französische Gegenangriffe rechts der Maas gescheitert. Der deutsche Vormarsch gegen den Styr dauert an.

(WB.) Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und am Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen, bedeutend. Westlich des „Toten Mann“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgranatenkampf in unseren Linien überall zurückgeworfen. Deutsche Fliegergeschwader griffen 3 englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist vom nördlichen Teil der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen: Westlich von Sokul und bei Zaturen dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere und 11 097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert. Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 26. Juni. Amtliche Mitteilung vom 26. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kutj wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Geschäftstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etich stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste. In den Dolomiten, an der Kärntner und an der künftländischen Front dauern die Geschützkämpfe fort. Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der stellv. Chef des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Eine italienische Meldung über die Südtiroler Front.

(WB.) Rom, 26. Juni. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sahen sich die Österreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Castell Umberto und am Meletto, am Monte Longara, Callio, Miago, Cesuna und der Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Zur Lage im Südosten.

Berlin, 26. Juni. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Wie aus sicheren Berichten von der Front hervorgeht, zieht General Brusilow erneute Reserven zusammen, deren eigentliche Einsetzung bisher noch nicht recht fühlbar geworden ist. Brusilow konzentriert an seinem rechten Flügel neue weißrussische Regimenter der jungen Jahrgänge, mit deren Hilfe er den feindlichen Vorstoß zum Stehen bringen will. Militärkritiker aller russischen Blätter stimmen überein, daß auf dem rechten Flügel die Kämpfe am hartnäckigsten sind. Bisher gleicht die Lage an der Front einer Windmühle. Die beiden Flügel sind in Bewegung, während das Zentrum als Drehscheibe arbeitet. Die Lage bringt noch immer die Gefahr für den russischen linken Flügel, vom feindlichen Zentrum umfaßt zu werden. Die Ergebnisse der letzten Kämpfe waren bisher örtlicher Natur. „Ruski Invalid“ weist darauf hin, daß nach dem Fall von Czernowitz die Lage auf dieser Front noch der Klärung bedarf.

Budapest, 26. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ schreibt: Immer deutlicher wird die ausgesprochene Streckung der neuen Front in fast schnurgerader nordöstlicher Richtung. Es wird interessant, daß die in die Bukowina eingedrungenen Russen nunmehr gegen eine westliche Front kämpfen müssen. Dieser Umstand ist dadurch bemerkenswert, daß dieser feindliche Flügel jetzt keine eigenen, sondern rumänische Gebiete im Rücken hat, was seinen Etappenverkehr kolossal verwickelt. Mit dieser Lage werden auch weitere Nachteile verbunden, deren Erörterung zurzeit ungewinnlich erscheint.

Das deutsche Eingreifen am Styr.

Berlin, 26. Juni. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Stockholm gemeldet: Die Lage der russischen Heere am Stochod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner hier sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräftemessen. „Rjetsch“ schreibt: Die deutsche Heeresleitung habe mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelte eine furchtbare Wirkung. Monatelang folgte Rußland voll Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Wüten am Stochod und Styr. Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wich darum der vorübergehende Siegestrausch ernster Stimmung. Die Enttäuschung breiter Volksmassen über das Ausbleiben neuerer Gefangenenziffern verrät folgende Veröffentlichung:

unabhängig Förderung solche Felt- ist. ertzug 9 t ad Nagod- inden. Ins- undeta und urch Mit- onne glett wurden in Zug traf var. m. Mittwoch. noch nicht sind wei- ühlung zu n n, Calw. erei, Calw. g von Calw. ren. n, denselben 135 part. n in besserer hen agsstunden. elweg 619. ienst Standes, b einiger id widmen urch Fr. Calmbach, eiter ranaten- en. G. m. b. S. Piefenzell. gen und blatt. g. rstraße 175 merliche nnungen ten. t Kirchherr. ch. spanner- erwagen hat preiswert medienmeister.



lichung des Generalstabes: Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen Deutsche geführt wird, macht sich gegnerischerseits maßlose Erbitterung bemerkbar. Die deutschen Soldaten ergeben sich offenbar auf höheren Befehl grundsätzlich nicht, darum wird an der Front jetzt keinerlei Pardon gegeben. Ein Erlaß des Kriegsministers ordnet ferner an, alle Gefangenen sofort zwangsweise an Arbeitsstätten zu überführen; falls sie die aufgetragene Arbeit verweigern, oder die Arbeit verlassen, werden sie mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

### Ein barbarischer russischer Befehl.

(W.B.) Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Russische Soldaten der Regimenter 209 und 210 von der 52. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linsingen gefangen genommen worden waren, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptete, die russischen Truppen gäben keinen Pardon, da die Deutschen Explosivgeschosse verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zugeht, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtliche russische Erklärung entschuldigt lediglich damit die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

### Die Pariser Blätter über Verdun.

(W.B.) Bern, 26. Juni. Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben den militärischen Besprechungen der Pariser Blätter einen ernsten Hintergrund. So schreibt der „Matin“ Verdun selbst sei unmittelbar bedroht, wenn der Weg dahin auch noch unbestreitbare Schwierigkeiten biete. „Sourna“ spricht zwar nicht offen von einer Gefahr, Oberst X weist aber am „Toten Mann“ und an Bauz nach, wie die Deutschen in folgerichtiger Vorgehen durch Umfassung und Absonderung stets ihre Aufgaben bewältigen. Auf diesen Ton sind die Kritiken durchweg gestimmt. Bei den meisten erklingt, wenn auch nur leise, der Hilferuf an England mit, indem die Möglichkeit, daß die Deutschen von anderen Stellen der Westfront Truppen abziehen, mit der dort herrschenden Ruhe begründet wird. Im Leitartikel des „Temps“ und in seiner Kritik der Lage sind die entscheidenden Stellen von der Zensur gestrichen. Der „Temps“ erblickt in den Schlachten von 1916 zwar nützliche Kampfhandlungen, spricht ihnen jedoch einen entscheidenden Charakter ab. Die Eponeer Blätter dürfen die Lage als ernst bezeichnen, da das Gelände, das die französische Widerstandslinie von Verdun trennt, jetzt nur noch begrenzt sei. Rouffet warnt vor einer Verkennung der schwierigen Lage. Alles zeige, daß man es mit einem furchtbaren Gegner zu tun habe, der noch riesige Hilfsquellen besitze, die zu erschöpfen er entschlossen sei, um sein Ziel zu erreichen.

(W.B.) Bern, 27. Juni. Der Ruf nach Hilfe wegen der deutschen Erfolge bei Verdun wird in Blättern wie „La

Victoire“ und „Somme Enchaîné“ deutlicher. Die Russen werden dort dringend aufgefordert, dem deutschen Drängen stand zu halten. Der Dienst, den sie damit ebenso wie die Franzosen bei Verdun der Sache der Alliierten leisteten, könne aber nur wirksam und von Dauer sein, wenn die Alliierten ihre Vorbereitungen für die allgemeine Offensive beschleunigten. Die Deutschen hätten ein Interesse daran, ihre Offensivstöße gegen bestimmte kleine Teile der Front zu richten. Die Alliierten mühten genau das Gegenteil zu tun. Hervé schreibt: Es überließ uns kalt, als wir die Mitteilung von der Einnahme von Thiaumont und von dem Eindringen in Fleury lasen. Thiaumont ist eine wahrhaftige Festung und Fleury liegt unmittelbar am Fuße des Forts Souville, der letzten besetzten Stellung vor Verdun. Hervé malt sich die Folgen des Falles von Verdun aus, der gewiß nicht Frankreichs Niederlage bedeuten, aber ein Beweis sein würde, daß der deutsche Schneid ungeschwächt geblieben sei, und ein Schlag für die Stimmung Frankreichs und der Alliierten, für die Verdun ein Sinnbild der Zähigkeit, der Stärke und der heldenhaften Widerstandsfähigkeit Frankreichs sei. Gegenüber etwaigen ängstlichen Einwänden, warum die Alliierten dem Fall Verduns tatenlos zusehen, fragt Hervé, ob das die berühmte „Einheit der Aktion“ auf der „Einheitsfront“ sei. Man könne doch den Führern vertrauen. Wie wenig Vertrauen inbehalten er selbst hat, zeigt sein Schlußsatz: Die das predigen, die haben recht, vorausgesetzt, daß man sich beeilt und rechtzeitig das Nötige tut, damit Verdun nicht fällt.

### Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

(W.B.) Barcelona, 26. Juni. (Reuter.) Der britische Dampfer „Chanford Chine“ (2388 Registertonnen) aus Cardiff wurde versenkt. Der Kapitän und 13 Mann der Besatzung wurden gerettet.

(W.B.) London, 26. Juni. Reuter meldet aus Lowestoft: Der Dampfer „Aitrologer“ (912 Registertonnen) wurde versenkt. 8 Mann von der Besatzung wurden gerettet. Der Rest ist ertrunken.

(W.B.) London, 26. Juni. Lloyds melden aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Nitsa“ bei Ormjons (?) scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „San Francisco“, „Giuseppina“, „Santissima“, „Sagrado“, „Famiglia“, das französische Segelschiff „Chinchella“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Jagansopera“ versenkt wurden.

### Die Aktivität der deutschen Flotte.

Berlin, 27. Juni. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ein neuer Beweis für die ungebrochene Aktivität der deutschen Flotte wird aus IJmuiden gemeldet, danach ist der dort eingetroffene holländische Dampfer „Laura“ vorgestern in der südlichen Nordsee westlich Terzschelling einer deutschen Flotte begegnet, die in voller Fahrt nach Nordwesten steuerte.

(W.B.) Kopenhagen, 26. Juni. „Politiken“ meldet aus Halmstadt: der dänische Schoner „Sanen“, mit Grubenholz von Schweden nach England unterwegs,

wurde vorgestern nachmittag außerhalb Baedero von zwei deutschen Torpedojägern angegriffen. Die Besatzung begab sich an Bord eines Torpedojägers, worauf das Schiff in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernt hatten, bargen schwedische Motorboote den Schoner. Das Feuer wurde gelöscht und ein Teil der Ladung gerettet.

### Von den Neutralen. Die Lage in Griechenland.

(W.B.) Berlin, 27. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, halten aus Griechenland an der bulgarischen Grenze eingetroffene Flüchtlinge die Lage für Griechenland als sehr kritisch. Man spricht sogar von der Vorbereitung einer Revolution gegen die Benizelospartei. Die Insel Thasos soll von den Alliierten endgültig besetzt worden sein. In Bulgarien herrscht große Sympathie für König Konstantin.

### Gunaris gegen Venizelos.

Berlin, 27. Juni. Nach einer Amsterdamer Meldung der „Berliner Morgenpost“ berichtet die „Times“ aus Athen, Gunaris habe persönlich den Wahlkampf gegen Venizelos aufgenommen und versprochen, am Wahltage, den 7. August in Saloniki zu sein, um jeden fremden Druck zu verhindern.

### Die englische Seewillkür.

(W.B.) Haag, 26. Juni. Die holländischen Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ und „Maartensdijl“ mußten ihre amerikanische Post in England zurücklassen.

### Eine amerikanische Note an Mexiko.

(W.B.) Washington, 26. Juni. (Reuter.) Nach einer Unterredung zwischen Wilson und Lansing, die gestern stattfand, wurde eine Note an Mexiko gerichtet, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen Reiter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, welche Begees in Zukunft einzuschlagen gedente. Ferner wird in der Note gesagt, daß die Vereinigten Staaten den Befehl an die mexikanischen Soldaten, den Amerikanern das Vordringen in irgend einer anderen als nördlichen Richtung zu verwehren, nur als Eingeständnis einer vorzüglich feindseligen Haltung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten können, zumal die Mexikaner die amerikanischen Reiter ohne Herausforderung anzugreifen beabsichtigen, wenn sie in Verfolgung der Absichten, bereitwillig abgehandelt worden sind, sich vorwärts bewegen, und obwohl damit nur der mexikanischen Regierung geholfen werden sollte, sich und die Vereinigten Staaten vor unerantwortlichen Banden von Rebellen zu beschützen.

(W.B.) Washington, 26. Juni. Reuter meldet: Es wird zugegeben, daß nach der Absendung der Note an Mexiko die Lage sehr ernst geworden ist. Die Note wurde verfaßt, nachdem die Mitteilung von der mexikanischen Regierung eingetroffen war, daß das Gefecht von Carrizal eine Folge des Befehls war, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in irgend einer anderen Richtung als nach der

## Ein Don Juan von der Wasserkante

Von W. W. Jacobs

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Auf dieser Seite,“ rief er hastig, während er die Billets abgab, und gefolgt von Fräulein Möller sicherte er sich rasch zwei Plätze in der ersten Reihe.

„Das sind ja beinahe die besten Plätze im ganzen Theater,“ sagte Käthe fröhlich.

„Wo sind die Anderen?“ fragte Brodersen und sah sich um.

„Ich denke, die kommen hinter uns,“ meinte Käthe.

„Wenn sie kommen, werde ich meinen Platz abtreten,“ sagte Brodersen wie zu seiner Rechtfertigung. „Sie müssen durch irgend etwas aufgehalten sein. Hoffentlich warten sie nicht draußen auf uns.“

Er stand auf und bemerkte mit einem gewissen Unbehagen, wie die Sitze hinter ihnen sich rasch füllten. Kurz entschlossen legte er seinen Hut auf den Sitz und ging, um sich draußen nach ihnen umzusehen.

„Lassen Sie man,“ sagte Fräulein Möller ruhig, als er unverrichteter Dinge zurückkam, „die werden uns schon finden.“

Brodersen kaufte ein Programm und setzte sich wieder, wobei ihn die Federn von Fräulein Möllers Hut kitzelten, als sie sich vornüber beugte, um den Zettel zu lesen. Mit ihren kleinen behandschuhten Fingern erklärte sie ihm die auftretenden Personen und begann, ohne auf seine wachsende Unruhe zu achten, fröhlich von anderen Stücken zu schwätzen, die sie früher gesehen hatte. Als dann im Orchester die

Instrumente gestimmt wurden, lehnte sie sich in ihrem Sessel vor und bot mit halb geöffneten Lippen und den strahlenden Augen ein allerliebste Bild der Erwartung.

„Ich hoffe, die anderen haben auch gute Plätze,“ sagte sie, als die Ouvertüre verklungen war. „Das ist doch die Hauptsache, nicht wahr?“

„Ich hoffe es auch.“ Plötzlich blickte er aufgeregt nach vorn. Nicht weil gerade der Vorhang in die Höhe ging, sondern weil er in diesem Augenblick in einer der Parkettlogen eine aufrecht dastehende Gestalt entdeckte. Er hatte nur noch Zeit, seine Begleiterin darauf aufmerksam zu machen, als die Gestalt infolge der entrüsteten Zurufe der dahinter Sitzenden ihren Platz wieder einnahm und in der Menge verschwand.

„Sehen Sie, sie haben auch gute Plätze,“ sagte Fräulein Möller. „Wie mich das freut! Und was für ein reizendes Stück!“

Der Steuermann beschwichtigte seine trüben Ahnungen und überließ sich ganz dem Vergnügen des Augenblicks. Dazu gehörte nicht zuletzt die Beantwortung der leisen Fragen, die Fräulein Käthe ihm zuflüsterte, wenn ihr mal ein Wort entgangen war, oder wenn er ihr helfen sollte, eine auf dem Theaterzettel stehende Person auf der Bühne wiederzufinden.

„Ich möchte gleich alles noch einmal hören,“ sagte Käthe Möller, während sie sich nach dem Fallen des Vorhangs in ihren Sessel zurücklehnte.

Brodersen stimmte ihr bei. Gleichzeitig beobachtete er aufmerksam die Parkettlogen. Nach dem ersten Akt hatte der Herr der „Möwe“ sich sofort wieder von seinem Sitze erhoben.

„Ich gehe und schicke ihn herauf,“ sagte Brodersen und stand auf.

Fräulein Möller äußerte Bedenken und zeigte sich plötzlich von furchtbarer Gemütsart. „Ich bleibe sehr ungern allein,“ meinte sie, „warten Sie doch lieber ab, bis sie uns sehen.“

Sie sprach in der Mehrzahl, da auch Fräulein Krüger, die sich in der Gesellschaft des Schiffers mächtig langweilte, aufgestanden war und das Haus nicht minder eifrig als ihr Begleiter musterte. Den Vorschlag des Steuermanns, mit dem Taschentuch winken zu wollen, lehnte Fräulein Möller ebenfalls ab, weil ein solches Betragen im ersten Rang nicht recht passend sei. So blieben sie unentdeckt, als der Vorhang zum zweiten Male in die Höhe ging und kräftige Hände den Schiffer auf seinen Sitz niederknieten.

„Ich denke, wir gehen nach draußen und warten unten auf sie,“ meinte Fräulein Käthe, als die Vorstellung zu Ende war. „Noch nie habe ich mich so bei einem Stück amüsiert.“

Der Steuermann erhob sich und führte sie durch das Gewühl. Mit Behagen empfand er es, wenn sie ihn am Armel zupfte, so oft die wogende Menge sie von einander zu trennen drohte. Auf der Straße zerstreute sich das Publikum nur langsam, und so dauerte es einige Minuten, bis sie die beiden, die ihrer schon unten harnten, fanden.

„Zum . . .“ wollte Blohm beginnen.

„Ich hoffe, Sie haben sich gut amüsiert,“ fiel ihm Fräulein Möller würdevoll ins Wort. „Ich wußte nicht, daß ich heute abend für mich selbst zu sorgen hätte. Hätte ich nicht Herrn Brodersen gehabt, würde ich ganz allein gewesen sein.“ (Fortsetzung folgt.)



Grenze bewegten. Wilson verhandelte mit den Führern des Repräsentantenhauses und des Senats über die Lage. Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, machte darnach keinen Hehl daraus, daß er den Krieg für so gut wie unvermeidlich halte.

### Vermittlungsbemühungen in Mexiko.

(WTB.) New York, 21. Juni. (Funkpruch vom Vertreter von WTB. — Verspätet eingetroffen.) Associated Press meldet aus Washington: Ein starker Druck wird von Vertretern europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn daran zu hindern, einen Bruch mit Mexiko zu erzwingen. Indirekte Berichte, die beim Staatsdepartement eingelaufen sind, sprechen von diesen Bemühungen und besagen, sie würden möglicherweise erfolgreich sein. Vertreter der Ententemächte sollen für den Frieden tätig sein.

### Das Neutralitätswütende Amerika.

(WTB.) Washington, 21. Juni. (Funkpruch vom Vertreter des WTB. — Verspätet eingetroffen.) Friedrich Griese, ein deutscher Bankier in der Hauptstadt Mexiko, der unter dem Verdacht, die amerikanische Neutralität verletzt zu haben, in El Paso (Texas) in Haft war, ist freigelassen worden. Die Untersuchung hat die hiesigen amtlichen Kreise davon überzeugt, daß Neutralitätsverletzungen nicht vorgekommen sind. — Wenn die Herren in Washington nur so scharf darüber wachen würden, daß ihre eigenen Staatsangehörigen, Kriegsmateriallieferanten und Finanziers, die Neutralität nicht verletzen könnten.

### Roosevelt der Mime.

(WTB.) Amsterdam, 26. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus New York vom 25. Juni: Roosevelt werde morgen einen Brief veröffentlichen, in dem er es ablehnt, in die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei einzuwilligen, und in dem er die Mitglieder der Partei auffordert, für Hughes zu stimmen. Roosevelt ist davon überzeugt, daß eine Niederlage Wilsons im Interesse des Landes gelegen wäre. Die Mehrzahl der Fortschrittler wird dem Rate Roosevelts Folge leisten.

### Vermischte Nachrichten.

#### Rapp als Generallandschaftsdirektor nicht mehr bekräftigt.

(WTB.) Königsberg, 26. Juni. Generallandschaftsdirektor Dr. Rapp gibt in den hiesigen Blättern bekannt, daß das Kgl. Staatsministerium durch eine Entscheidung vom 20. Juni seiner vom 52. Generallandschaftstag der ostpreussischen Landschaft am 23. März ds. Js. bestätigten Wiederwahl zum Generallandschaftsdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendahin 1922 die Bestätigung verweigert hat. Die im Jahr 1787 gegründete Ostpreussische Landschaft ist wie alle Landschaften eine Vereinigung von ländlichen Grundbesitzern zur Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses durch Ausgabe von privilegierten Pfandbriefen. Sie ist ein Selbstverwaltungskörper, der sich seine Beamten und Organe selbst wählt, aber diese Beamten sind mittelbare Staatsbeamte, die dem Disziplinargesetz für nicht richterliche Beamte unterstehen.

#### Krupp in München.

(WTB.) München, 26. Juni. Heute wurde hier unter Führung der Firma Krupp eine Geschützfabrik unter dem Namen Bayerische Geschützwerke Friedr. Krupp Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in München gegründet. Die Firma Krupp in Essen ist persönlich haftender Gesellschafter. An dem Gesellschaftskapital von 25 Millionen ist die Firma Krupp mit 50 Proz. beteiligt. Das Werk wird in erster Linie den Heeresbedarf für Bayern liefern. Es ist auch gedacht, Lieferungen an die Kaiserliche Marine und für das befreundete Ausland zu übernehmen.

#### Die Finanzen der Gewerkschaften.

Berlin, 27. Juni. Wie der „Vorwärts“ berichtet, sind die Finanzen der Gewerkschaften in der Kriegszeit

### A. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 137 erschienene Bekanntmachung des Württ. Kriegsministeriums vom 15. vor. Mts., betreffend

#### Ausführung von Heereslieferungen,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 22. Juni 1916.

Regierungsrat Binder.

stark in Mitleidenschaft gezogen. Die stärkste Belastungsprobe bleibe ihnen für die Zeit vorbehalten, wo es gelte, nach dem Kriege zum Wiedereintritt in normale Verhältnisse zu helfen.

### Ein geflüchteter deutscher Dampfer.

(WTB.) Amsterdam, 26. Juni. Das „Handelsblatt“ entnimmt den „Strait-Times“ folgenden Bericht, der von der Militärbehörde in Singapur herührt: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an und hielt, als er auf der Reede von Tandjong-Priok den Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war mit den Farben der britisch-indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angestrichen und von englischem Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgend einem fremden Hafen, wo es Zuflucht gefunden, geflüchtet war. (Batavia ist die Hauptstadt der gesamten niederländischen Besitzungen in Indien. Die Hafenstadt liegt auf der Insel Java.)

### Eine Sensation in London.

(WTB.) London, 26. Juni. (Reuter.) Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wegen Hochverrats wurde heute im Obersten Gerichtshof vor dem Landesoberrichter, 2 anderen Richtern und einer Jury eröffnet. Der Gerichtssaal war gedrängt voll.

### Die geknechteten Völker Rußlands.

(WTB.) Wilna, 26. Juni. Die „Weiß-russische Zeitung „Saman“ wendet sich anlässlich der Tagung des Kongresses der unterdrückten Völker Rußlands in Lausanne an die in den freien Vereinigten Staaten lebenden Weißrussen mit der Aufforderung, die Amerikaner über die trostlose Lage des von Rußland geknechteten weiß-russischen Volkes aufzuklären und es in seinem Kampf um das Selbstbestimmungsrecht moralisch zu unterstützen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Juni 1916.

#### Die Königin in Liebenzell.

Bad Liebenzell, 26. Juni. Der heutige Tag war für das hiesige Reserve-Lazarett ein Ehrentag. Nachdem uns gestern ein Lazarettzug aus dem Westen 55 zum Teil schwerverwundete Offiziere und Mannschaften brachte, welcher das Obere und Untere Bad wieder füllte, wurden die Insassen durch den Besuch Ihrer Majestät der Königin erfreut. Zuerst wurden die Verwundeten des Oberen Bads unter der Führung des Herrn Inspektors Ernst, hernach diejenigen des Unteren Bads unter Führung des Herrn Assistenzarztes Kraus und des Lazarettgeistlichen, Herrn Pfarrer Blumhardt, besucht. Zur Begrüßung der Königin hatten sich weiter eingefunden der Ortsgeistliche, Herr Stadtpfarrer Sandberger und Herr Stadtschultheiß Mäulen. Sowohl im Oberen wie im Unteren Bad wurde Ihr Majestät durch die Töchter der Badbesitzer mit Blumen bedacht. Die Königin, die sich mit allen Verwundeten unterhielt, und manches tröstende Wort zu ihnen sprach, beschenkte sie vor ihrem Abgange reichlich. Bei der Abfahrt brachten die inzwischen versammelte Kinderschar sowie hinzugekommene Einwohner und Kurgäste ein dreifaches Hoch auf die Königin aus.

### Das Eiserne Kreuz

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Billy Herzog, Bizefeldwebel von hier.

### Eine Luftspiegelung.

Wie der Göppinger „Hohenstaufen“ berichtet, haben am Samstagabend kurz vor 9 Uhr, nachdem eine Stunde zuvor über Göppingen und Umgegend ein Gewitter niedergegangen war, nördlich der Stadt von der neuen Gartenbakerstraße aus mehrere Personen am westlichen Horizont ein eigenartiges Schauspiel, das Bild eines aufregenden Luftkampfes, beobachten können. Eine größere Anzahl von Luftschiffen, von welchen vielfach drei auf einmal im Gesichtsfeld sichtbar waren, befanden sich im Kampf mit Fliegern oder auch im Kampf mit einander selbst. Sie fuhren in rasender Eile hin und her, bald einander folgend, bald gegeneinander fahrend, bald vor einem Gegner ausweichend und nach oben steigend. Anscheinend sank eines der Luftschiffe nach kurzem Kampfe jählings in die Tiefe. Der Kampf konnte von 8.45 bis 9.25 Uhr beobachtet werden. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die das sonderbare Schauspiel mit größter Aufregung verfolgten, weil sie glaubten, es handle sich um einen Luftkampf in allernächster Nähe, wenigstens aber über Stuttgart. Es wäre von Interesse, festzustellen, ob dieser Luftkampf auch an anderen Orten beobachtet wurde.

### Nutmögliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Störungen dauern an. Unter ihrem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

(SCB.) Altensteig, 25. Juni. Die hiesige Stadtgemeinde verkaufte zwei Farren im Gewicht von 1890 Pfund bzw. 860 Pfund zum Preise von 115,5 bzw. 110,25 Pfennig per Pfund. — Für einen neugekauften Farren 1. Klasse wurde bezahlt: 1940,40 Mark.

(SCB.) Stuttgart, 26. Juni. Heute vormittag traf König Ludwig von Bayern auf der Durchreise von München mit Gefolge im Sonderzug hier ein. Zur Begrüßung war unser König in Begleitung des Generaladjutanten und des Flügeladjutanten vom Dienst in der Bahnhofshalle erschienen. Kurz vor 12 Uhr erfolgte die Weiterfahrt, nachdem sich die beiden Monarchen angelegentlich unterhalten hatten.

(SCB.) Stuttgart, 26. Juni. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Barth begannen heute vor dem Schwurgericht die auf drei Tage berechneten Verhandlungen gegen den 39 Jahre alten, verheirateten Zementarbeiter Albert Eblen von Hedelfingen wegen Mords. Der Angeklagte, der im Jahre 1907 wegen versuchten Totschlags vom hiesigen Schwurgericht bereits zu einer siebenjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, im Dezember 1912 aber, nachdem er fünf Jahre an seiner Strafe abgebüßt hatte, aus der Strafanstalt entlassen worden war, steht im Verdacht, am Abend des 16. August vorigen Jahres den 19 Jahre alten Postauswärtler Friedrich Gammer von Birlach und dessen Geliebte, die Dienstmagd Sophie Bürkle, als sie im sogenannten „Kienle“ (an der Peripherie der Stadt) miteinander auf einer Bank saßen, mit einem scharf geschliffenen Messer Verwundungen am Hals beigebracht zu haben, so daß beide in kurzer Zeit an Blutverlust gestorben sind. Der Angeklagte leugnete auch in der heutigen Verhandlung, den Mord begangen zu haben. Nach seinen Angaben hat er in der kritischen Zeit in der Nähe des Tatorts gewildert. Auch will er an jenem Abend einige Felddiebstähle ausgeführt haben. Er habe diese Vergehen deswegen verschwiegen, um sich einer Verurteilung zu entziehen. Ueber die genaue Zeit der damaligen Heimkehr in seine Wohnung gehen seine und der Zeugen Angaben auseinander. Die Verhandlung geht mit der Vernehmung der Zeugen, deren es eine große Anzahl ist, weiter.

Spendet Blumen für die Lazarette!

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

#### Stadtgemeinde Calw.

Unser Landsmann, Hermann Hesse, Schriftsteller in Bern, will den

### Kriegsgefangenen der Stadt Calw

Bücher und eine von ihm herausgegebene Gefangenen-Zeitung übersenden.

Die Gefangenen in Rußland können zunächst noch nicht bedacht werden.

Ich bitte höflichst um schriftliche Angabe der Adressen bis spätestens 1. Juli 1916.

Calw, den 24. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

#### Stadtgemeinde Calw.

### Kartoffel-Verkauf.

Morgen Mittwoch, den 28. Juni 1916, vormittags 8 Uhr, wie seither, beim „Jungfer“-Keller.

Calw, den 27. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

### Sack- und Häufelpflüge, Eggen, Cultivatoren sowie Ersatzteile

empfiehlt

Hg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Auf dem Wege vom Bahnhof zur Post

### Geldbeutel

mit Inhalt

### verloren gegangen.

Abzug. geg. Belohnung im „Röble“.

### Wasser-Schiffe

für sofortige Lieferung empfiehlt

billigt

Karl Griefler, Flaschnerei.



Stadtgemeinde Calw.  
**Brot-, Fleisch-, Butter- und Zucker-  
 Karten-Abgabe**

am Donnerstag, den 29. ds. Mts., vorm. 8-12 Uhr A-F,  
 am Donnerstag, den 29. ds. Mts., nachm. 2-6 Uhr G-H,  
 am Freitag, den 30. ds. Mts., vorm. 8-12 Uhr I-K,  
 am Freitag, den 30. ds. Mts., nachm. 2-6 Uhr L-N.  
 Diese Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Im übrigen gelten die seitherigen Bestimmungen.  
 Wie schon wiederholt wahrgenommen, fehlen auf Fleischkarten die Namen der Haushaltungsvorstände. Karten ohne vollständige Namensangabe, sowie einzelne abgerissene Fleischmarken sind ungültig. Da schon öfters Verwechslungen vorkamen, bitte ich künftighin beim Abholen der Karten nicht mehr den Buchstaben und die Nummer, sondern den Namen und die Nummer der Fleischkarte anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang sofort nachzuzählen, spätere Beanstandungen wegen angeblich zu wenig erhaltener Karten können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ich bitte polizeiliche An- und Abmeldungen an den beiden Abgabebüroen zu unterlassen.

Calw, den 27. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Altbürg, den 26. Juni 1916.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



**Johannes Koller,**  
 Landsturmann,

der am 20. Juni, infolge seiner Verwundung im Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ulrich Koller mit Familie.

Calw, den 26. Juni 1916.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante



**Katharine Standter,** geb. Schleich,  
 für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie den Herren Ehrentägern sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.



**Letzte Wohnhausversteigerung**

Herr Gemeinderat Kleinbus bringt im Auftrag der Erbin des verstorbenen Ernst Lohholz, gewes. Schneiders hier, am kommenden

Montag, den 3. Juli 1916, mittags 12 Uhr, in der Stadtpflegekanzlei zum letztenmal freihändig zur Versteigerung.

Die Hälfte an Gebäude Nr. 187 in der Haaggasse, 96 qm. Wohnhaus, Hofraum und Dungstatt, Angebot 800 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 26. Juni 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

Die Wasch-Annahmestelle der

**Ersten Stuttgarter Neuwäscherei**

(Friedrich Hehl, Stuttgart),

befindet sich von heute an

**Inselstrasse Nr. 232**

Frau Margarete Vogt.

**Volkspende für die deutschen  
 Kriegs- und Zivilgefangenen.**

Unter dem Protektorat der Kaiserin wird demnächst in ganz Deutschland eine

**Volkspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivil-Gefangenen**

eingesammelt werden.

Zu diesem Zweck wird im Reiche ein Ehrenausschuß, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Reichstagspräsidenten, den Staatssekretären des Auswärtigen Amtes, des Reichskolonialamtes und des Reichsmarineamtes, den Kriegsministern von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg und dem Kaiserl. Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege, ferner ein Hauptarbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Oberst Friedrich im preussischen Kriegsministerium gebildet. Dem von dem Ehrenausschuß zu erlassenden Aufruf schließen sich eine Anzahl von Organisationen an, die sich schon bisher in der Gefangenenfürsorge betätigt haben, darunter die Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins junger Männer und die Evangelische Frauenhilfe. Die Sammlungen sollen tunlichst einheitlich in der Zeit vom 1. bis 7. Juli von örtlichen Organisationen durchgeführt werden.

Auch in Württemberg hat sich für die Sammlung ein Landesausschuß gebildet. Er steht unter dem Schutze der Königin und nimmt die Sammlung in der oben angegebenen Zeit

vom 1. bis 7. Juli

vor. Heilige Pflicht ist es für alle, unsere Volksgenossen, die im Kampf für das Vaterland oder durch widrige Umstände in Feindeshände geraten sind, ihr Schicksal erleichtern zu helfen. Möge unsere Heimat auch diese Pflicht so treulich erfüllen, wie bisher alle anderen, die der Krieg uns gebracht hat!

Spenden nehmen außer den bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer entgegen.

Calw, den 26. Juni 1916.

Bezirksvertreter des Roten Kreuzes.  
 Regierungsrat Binder.

**Versäumen Sie nicht**

sofort im Calwer  
 Tagblatt eine An-  
 zeige für die Son-  
 derausgaben auf-  
 :: zugehen. ::

Die

**Spar- u. Vorschussbank Calw**

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

**Agentur der Württemberg. Notenbank**

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.  
 Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.  
 Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
 Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.  
 Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.  
 Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.  
 Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.



**Singstunde**  
 Mittwoch abend bei  
 Weiß. 8.

Mittwoch, den 28. d. Mts.  
**keine Sprechstunde.**

F. Lück, Dentist,  
 Bad Liebenzell.

**8 tüchtige  
 Erdarbeiter**

können sofort an der Bahn-  
 unterführung in Liebenzell  
 eintreten.

Gebrüder Kiefer,  
 Baugeschäft Calmbach.

**Laufmädchen**

15-16 jährl. für sofort gesucht.  
 Von wem, zu erfragen bei der  
 Geschäftsf. ds. Bl.

Ein tüchtiger

**Bäcker**

kann sofort eintreten bei  
 Eugen Stok, Hirsau.

Neu eingeführt:  
**Rauchfisch**

Pfund Mk. 1.60,  
 zum kalt und warm essen,  
 (Rezept einzusehen).

**Pfannkuch & Co.**

Calw. Telef. 45.

Kurzgefägte trockenes

**Brennholz,**

in Fuhren zu 13 und 25 Mark,  
 empfiehlt bei prompter Lieferung.  
 Lieferung nur gegen bar.

Sägewerk Hirsau.

Einen gebrauchten

**Stoßkarren**

mit niederen Rädern  
 zu kaufen gesucht. Von  
 wem sagt die Geschäfts f. d. Bl.

**Lumpen,**

das Kilogramm 12 Pfg., sowie  
 Knochen, altes Zinn,  
 Blei, Zink, alt. Bücher,  
 altes Papier u. s. w.

wird fortwährend ange-  
 kauft und werden die höchsten  
 Preise dafür bezahlt.  
 Rud. Beck, Zwinger 289.

**Anzeigen**

haben im

**Kur- und  
 Fremdenblatt**

tunmer Erfolg.